

Entwicklung der Verfassung und des öffentlichen Rechts der Niederlausitz

seit dem Traditions-Recesse im Jahre 1635

von **V. Große,**

Landesrath der Provinz Brandenburg in Berlin.

(Gekrönte Preisschrift.)

I. Abtheilung.

Entwicklung der Verfassung unter Sächsischer Landes- hoheit (1635 bis 1815).

Einleitung.

Als Herzog Ferdinand von Steiermark dem schwachen und energielosen Kaiser Matthias in dessen Erbländern zum Vormund bestellt wurde, erregte dies bei den Böhmischem Utraquisten und Lutheranern große Besorgniß, da der Herzog durch seine nur zu erfolgreiche gewaltsame Austreibung der Protestanten in Steiermark bewiesen hatte, daß er den Sieg des Katholicismus für seine erste Regentenpflicht halte. Diese Besorgniß war in der That auch keine unbegründete; die katholische Partei Böhmens erhob sehr bald wieder stolzer ihr Haupt; ihre Geistlichkeit machte sich neuer Verletzungen des Majestätsbriefes schuldig; die Beschwerden der protestantischen Stände beim Kaiser blieben erfolglos und auf Andringen der katholischen geistlichen Stände wurde die protestantische Kirche zu Braunau geschlossen, die zu Klostergrab niedergedrückt. Darüber brach im Mai 1618 ein Aufstand der utraquistischen Stände in Prag aus, welcher von den Ständen der mit Böhmen vereinigten Länder (Schlesien, Mähren, Ober- und Nieder-Lausitz) unterstützt wurde. Als bald darauf, nach dem am 20. März 1619 erfolgten Tode des Kaisers Matthias der Herzog Ferdinand (als der zweite seines Namens) in Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt wurde, fielen die protestantischen Stände von Böhmen, noch ehe die Krönung vollzogen war, vom Hause Oestreich ab und wählten mit Zustimmung der mährischen, schlesischen und lausitzischen Stände den Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum König. Hatte nun auch Ferdinand II. durch Erlangung der Kaiserwürde an moralischem Ansehen viel gewonnen, so fehlten ihm doch die äußeren Hülfsmittel, Böhmen mit Waffengewalt niederzuwerfen. Er verband sich deshalb mit der Liga, deren Führer, Herzog Max von Baiern, die Leitung des Unternehmens gegen die Rebellen in Oestreich und Böhmen übernahm und Oberösterreich als Pfand bis zur Leistung der Kriegskostenentschädigung erhielt. Gleichzeitig brachte er auch den lutherischen Churfürsten Johann Georg von Sachsen, der den calvinistischen Pfalzgrafen sowohl um seine Stellung als Haupt der Union, als um die Königskrone beneidete und gleich den meisten übrigen deutschen Fürsten in der nationalen